

## Medienmitteilung      Verbot von Bisphenol A (BPA)

Thema	Hormonaktives BPA auch in Thermopapier
Für Rückfragen	Tiana Moser, Mobile +41 76 388 66 81
Absender	Grünliberale Partei Schweiz, Postfach 367, 3000 Bern 7 Tel +41 31 323 05 30, eMail <a href="mailto:schweiz@grunliberale.ch">schweiz@grunliberale.ch</a> , <a href="http://www.grunliberale.ch">www.grunliberale.ch</a>
Datum	27. Januar 2010

Die Grünliberalen fordern, dass die Verwendung von Bisphenol A (BPA) massiv eingeschränkt oder sogar verboten wird. BPA ist in Schoppenflaschen, zahlreichen Kunststoffbeschichtungen, Thermopapier wie Kassencoupons und schliesslich auch in Recyclingpapier anzutreffen. Über das Recycling Toilettenpapier gelangt es zudem in den Wasserkreislauf. Die heutigen Hinweise auf die Gesundheitsgefährdung durch BPA für Mensch und Tier reichen aus, um griffige Massnahmen zu beschliessen und lassen ein weiteres Zuwarten nicht rechtfertigen. "Es besteht ein Risiko für die Gesundheit von Mensch und Tier, deshalb müssen wir jetzt handeln", sagt Tiana Moser, Nationalrätin der Grünliberalen. Die Grünliberalen werden in der Frühlingssession einen entsprechenden Vorstoss einreichen.

Der hormonaktive Stoff Bisphenol A (BPA) ist seit längerem in Verdacht gesundheits- und erbgutschädigend zu sein. Breit in die Medien kam BPA, weil es in Babyflaschen verwendet wird. Kanada kam 2008 zum Schluss, dass die Voraussetzungen für ein Verbot von Schoppenflaschen mit BPA gegeben ist. Das BAG vertrat hingegen analog zur EU die Auffassung, dass das Risiko von BPA kontrollierbar und somit ein Verbot nicht angebracht sei. Über das Ausmass der Gesundheitsgefährdung von BPA streiten sich die Experten. Während die Produzenten behaupten, dass BPA sicher sei, vertreten vorsichtige Forscher und Umweltverbände die Auffassung, dass eine Exposition insbesondere für Säuglinge und Kleinkinder vermieden werden muss. Das FDA (U S Food and Drugs Administration) hat am 15. Januar 2010 die bisherige Einschätzung und dabei insbesondere die Einschätzung von 2008, dass BPA sicher sei revidiert, da die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht adäquat berücksichtigt worden seien und zur Vorsicht mahnen<sup>1</sup>. Gemäss Koni Grob des kantonalen Labors Zürich ist auch Frankreich auf Weg BPA zu verbieten.

Nun zeigen aktuelle Recherchen von Radio DRS, dass BPA auch in Thermopapier (Kassenzettel, Faxpapieren oder Automatenzettel vor etc.) und schliesslich als Folge davon auch im Recycling Papier zu finden ist. Zudem gibt es Hinweise, dass BPA auch über die Haut aufgenommen wird und somit ins Blut gelangt. Auch die Ökosysteme sind betroffen, da der Stoff via Toilettenpapier in die Kanalisation und von dort in die Gewässer gelangt. Als hormonaktiver Stoff steht BPA zudem in Verdacht sich negativ auf die Fortpflanzungsfähigkeit von Wasserlebewesen auszuwirken. Gerade weil BPA wie ein Hormon wirkt, sind auch schon sehr kleine Mengen für Mensch und Tier problematisch.

Aus Umweltschutzgründen ist die Verwendung von Recycling Papier zentral. Umweltbewusste Verwender von Recyclingpapier exponieren sich heute dadurch BPA. In Zukunft muss deshalb sichergestellt werden, dass Recyclingpapier BPA frei ist.

Für die Grünliberalen lassen die heutigen Erkenntnisse kein längeres Zuwarten rechtfertigen. Die Grünliberalen werden deshalb in der Frühlingssession mittels eines Vorstosses fordern, dass die Quellen von BPA massiv eingeschränkt werden. Auch ein Verbot von BPA muss ernsthaft in Betracht gezogen werden. Die heutigen Hinweise auf die Gesundheitsgefährdung von BPA reichen aus, um griffige Massnahmen bis zu einem Verbot zu ergreifen.

<sup>1</sup> <http://www.fda.gov/food/foodingredientspackaging/ucm166145.htm>